This is a pre-final version. Published version in: Sprache und Datenverarbeitung 29 (2005): 5-28

IN-/*un*- Dubletten im heutigen britischen Englisch: Eine empirische Studie zum Gebrauch von Negationspräfixen

Carsten Breul

Dem Aufsatz liegen die folgenden Fragen zugrunde: 1. Welche Adjektive, Adverbien und Nomen erscheinen im heutigen britischen Englisch sowohl mit dem Negationspräfix *IN*- wie auch, alternativ, mit dem Negationspräfix *un*- ? 2. Was sind die relativen Häufigkeiten dieser Dubletten im heutigen Sprachgebrauch? Konkret geht es also um Formen wie *unsubstantial* / *insubstantial*, *unresolvable* / *irresolvable*, *unescapably* / *inescapably*, *unfeasibility* / *infeasibility* usw. und um ihre jeweilige Verwendungshäufigkeit, die auf einer breiten empirischen Basis ermittelt werden sollte. Dabei diente mir das ca. 100 Mio. Wörter umfassende *British National Corpus* (*BNC*) als Datenbasis.

Im *Oxford English Dictionary* (*OED*) findet man zu einigen der betreffenden Dubletten Hinweise auf ihren Verwendungsstatus bzw. ihre Verwendungshäufigkeit, indem das eine oder andere Lexem als selten (*rare*) oder veraltet (*obsolete*) ausgezeichnet ist. Bei vielen anderen Paaren findet man allerdings keinen solchen Hinweis. Hier, wie auch zu der Frage, ob die vorhandenen Hinweise noch aktuell sind, können die darzulegenden Ergebnisse einen Beitrag leisten.

Im ersten Abschnitt wird eine theoretische Einführung in die Problematik der Präfigierungen durch *IN*- und *un*- gegeben. Der zweite Abschnitt beschreibt die Vorgehensweise bei der Datenbeschaffung und stellt die empirisch gewonnen Resultate vor. Im dritten Abschnitt werden die Resultate kommentiert. Zunächst aber eine Bemerkung zur hier verwendeten Schreibung '*IN*'-: Bekanntlich kommt das Negationspräfix *IN*-, im Gegensatz zu *un*-, in vier orthographischen Varianten vor, nämlich <in, il, im, ir>. <Il> wird geschrieben bei Stämmen, die mit <l> beginnen (z.B. *illimitable*); <im> bei Stämmen, die mit <m, b, p> beginnen (z.B. *immeasurable*, *imbalanced*, *imperceptive*); <ir> bei Stämmen, die mit <r> beginnen (z.B. *irresolvable*). Ansonsten erscheint <in>. Diese vier orthographischen Varianten, die auf entsprechende morpho-phonologisch konditionierte allomorphische Alternanten zurückgehen,[1]

---

[1] Zur Frage, ob die betreffende Allomorphie nur als Phänomen des Lateinischen anzusehen ist, also als ein solches der Sprache, aus der *IN*- Ableitungen anfänglich entlehnt worden sind (siehe auch weiter unten im Haupttext), oder ob sie auch als Phänomen des Englischen zu betrachten ist, siehe die Auseinandersetzung zwischen Singh (1981, 1982) und Picard (1982); siehe auch Bochner 1992: 220ff. Baldi & Broderick & Palermo (1985), deren Ergebnisse u.a. auf Informantentests mit Pseudoworten basieren, fassen die Frage und ihre Antwort wie folgt zusammen:

werden hier durch in kleinen Kapitälchen geschriebenes *IN*- zusammengefasst repräsentiert. Ähnlich gebrauchen Baldi & Broderick & Palermo (1985) großgeschriebenes *IN*-, während Horn (1989) *iN*- schreibt. (Übrigens wird der Terminus *Stamm* hier im Sinne von 'Ausdruck, der mit einem Affix kombiniert wird', verwendet.)

1 Theoretische Einführung

1.1 Strukturelle und semantische Aspekte

Die grobe Wortbildungsregel zur Präfigierung durch die Negationspräfixe *IN*- und *un*- wird von Quirk et al. (1985: 1540) wie folgt formuliert: "[*IN*-] combines with adjectives of French and Latin origin, and is less common than *un*-"; "[*un*-] combines fairly freely with adjectives and participles". Die Restriktion, dass sich *IN*- mit Stämmen lateinischer und französischer Herkunft verbindet, wird von Marchand (1960/1969: 170) ausführlicher wie folgt beschrieben:

> [*IN*-] forms learned, chiefly scientific words, and therefore has derivative value with those speakers only who are acquainted with Latin and French. This restricted formative character of the prefix is even more in evidence with adjectives which are not analysable as composites in English (*incult*, *ineffable*, *inept*, *ineradicable*, etc.), but are derived on a purely Latin basis.

Bei Baldi & Broderick & Palermo (1985: 34) heißt es kategorisch, "there are no examples of etymologically native English words which are prefixed with *IN*-." Im Unterschied zu *IN*- verbindet sich *un*- sowohl mit Stämmen lateinischer und französischer wie auch nativer Provenienz. Zum Beispiel sind *unclean*, *unfree*, *unripe* Derivate von nativen, also germanischen, Stämmen; *uncertain*, *uncommon*, *unfirm* sind Derivate von lateinisch-französischen Stämmen.

Es ist bekannt, dass einige Stämme mit beiden Präfixen vorkommen, wobei manchmal ein Bedeutungsunterschied postuliert wird. Was diesen anbetrifft sind die klassischen Beispiele die Verbindungen mit den Stämmen *human* und *moral*. Bei Marchand (1960/1969: 170) heißt es hierzu: "[*I*]*nhuman* means 'brutal' while *unhuman* has the meaning 'not human, superhuman'; AE *unmoral* (the word does not seem to exist in British English) merely means 'not moral, non-

---

> Do speakers observe the historical phonological patterns when attaching negative *IN*- to newly introduced words? That is, is the prefixation phonology of *IN*- words in English productive for modern speakers, or is it simply a relic of borrowed Latin patterns? […]
>
> The answer to the question of productivity is that speakers do indeed productively and creatively follow the historical phonological pattern of *IN*- prefixation. The high incidence of phonologically appropriate *IN*- responses and the relative infrequency of incorrect responses shows this pattern quite clearly. (Ib.: 54f.)

moral', whereas *immoral* is more or less an equivalent of *licentious*."[2] Eine Untersuchung des aktuellen Sprachgebrauchs unterstützt diese Unterscheidungen aber nicht unbedingt.

Betrachten wir z.B. die Textstellen unter (1) aus dem *BNC*.

(1) a. But last Saturday [John] Major climbed on to that soapbox in Luton. Until then, he had been that most **inhuman** of creatures – the public figure described by others as 'very human'. (AHF 1199)

b. Microchips also let things happen at **inhuman** speed. (ABH 3197)

c. The man on the terrace was groaning. It was a deep, **inhuman** sound. (G03 2516)

John Major in (1a), Geschwindigkeit (*speed*) in (1b) und Geräusch (*sound*) in (1c) sind sicherlich keine Entitäten bzw. Konzepte, denen die Textproduzenten hier ein Attribut wie *brutal* zuschreiben wollen. In (2a) hat *unmoral* genau die Bedeutung, die Marchand (1960/1969) *immoral* zuerkennt, während in (2b, c) *immoral* nicht die Bedeutung hat, die Marchand annimmt. Hierbei muss allerdings erwähnt werden, dass *unmoral* nur zweimal im *BNC* vertreten ist.[3]

(2) a. Contraception is usually not freely available to unmarried couples in China, therefore sexual activity between students involved added risks other than expulsion. Abortion is normally mandatory for unmarried females and of course is a clear sign of their '**unmoral**' behaviour. (CG0 1199)

b. It would seem that Caspar Weinberger – apparently a strange choice on grounds of achievement – would be a useful contact in the lucratively **immoral** world of weapons research. (A8D 161)

c. And an excess of fluoride must have a systemic effect elsewhere in the body. I think it is **immoral** to put it in the water when you don't know how much water people drink. (CB8 3123)

Auch bei dem von Fowler (1926) im Zusammenhang mit Bedeutungsunterschieden genannten Parallelpaar *insanitary* / *unsanitary* kann anhand der Belege aus dem *BNC* kein semantischer Unterschied festgestellt werden. In allen 47 Belegstellen mit *insanitary* hat dieses

---

[2] Was den Bedeutungsunterschied zwischen *immoral* und *unmoral* angeht drückt sich Jespersen (1942: 469) vorsichtiger als Marchand aus: "While *immoral* means the opposite of *moral*, i.e. what is contrary to (the received ideas of) morality, the necessity is sometimes felt of a term implying 'having nothing to do with morality, standing outside the sphere of morality'; this is sometimes expressed by *amoral* […], but perhaps more frequently by *unmoral*." Funks (1971: 377) Aussage, "*unhuman* is contradictory to *human*[...] while *inhuman* forms the contrary opposite to *humane*" kommt derjenigen Marchands nahe. Bei Bauer & Huddleston (2002: 1688) ergibt sich eine Verschiebung dessen, was Marchand über *unhuman* sagt, auf *non-human*: "*Non-human*, for example, means simply 'not human', whereas *inhuman* means 'cruel, brutal'."

[3] In den *online*-Archiven von *The Times* und *The Sunday Times* ('http://www.newsint-archive.co.uk/pages/sample_pre.asp' (Apr. 03) (bis 1985 zurückreichend) sowie des *Guardian* ('http://www.guardian.co.uk/Archive' (Apr. 03) (bis 1998 zurückreichend) findet man insgesamt nur fünf Belege für *unmoral*. Marchands oben zitierte Aussage, "the word does not seem to exist in British English" scheint also weitgehend bestätigt.

Lexem genau die vom *OED* angegebene Bedeutung "[n]ot sanitary or healthful; injurious to health"; und genau diese Bedeutung trägt auch *unsanitary* in seinen insgesamt 13 Belegstellen im *BNC*, einmal davon im metaphorischen Sinne, siehe (3).

(3) So it was that Riven found himself attacking a wooden post with a wooden sword that was slippery with mud, and being lectured by the unsmiling Myrcans. It reminded him of Sandhurst, except that the instructors there had always bellowed their orders and called their charges by various **unsanitary** epithets. (GWF 1360)

Für die von Fowler (1926 und 1926/1965: s.v. 'unsanitary') genannte Bedeutung 'has or needs no provisions for sanitation' für *unsanitary* (siehe auch Jespersen 1942: 470) konnte im *BNC* kein Beispiel gefunden werden. Sie wird in der neuesten Auflage des *Fowler* (Fowler 1926/1997) auch nicht mehr erwähnt, noch ist sie im *OED* verzeichnet.

Horn führt aus:

Jespersen (1942: §26.3) draws attention to the distinction between *inartistic* (outraging the canons of art) and *unartistic* (not concerned with art), and to the contrast between *immoral* and *unmoral* ('Children are naturally neither moral nor immoral, but merely unmoral'). In these cases, the post-Jespersenian ear might detect a more fully neutral and contradictory negative adjective formed with the fully productive *non-*, that is, *nonartistic* and *nonmoral* (or *amoral*).

Ich verstehe Horn hier so, dass er, was den heutigen Sprachgebrauch anbetrifft, die Trennlinie der von Jespersen und Marchand beschriebenen Bedeutungsdifferenzierung eher zwischen *IN-* und *un-* einerseits und *non-* anderseits sieht (siehe auch Gyurko 1972: 35).[4] Tatsächlich lassen die meisten der sieben Belegstellen mit *inartistic* aus dem *BNC* klar eine Bedeutung dieses Adjektivs erkennen, die man Jespersen folgend eher mit *unartistic* assoziieren würde, wie die Beispiele in (4) zeigen:

(4) a. Modern technology is also valuable for the reinforcement of instruments and voices. Amplification is not necessarily a bad or **inartistic** phenomenon. (FPY 1107)

b. The widespread practice of saying a whole psalm or canticle together (unless it is a short one) is tedious, **inartistic** and spiritually unhelpful. (FPY 1569)

c. The Apolline and the Dionysiac are the only genuine art impulses.They often operate singly, the classic instances being sculpture, which is pure Apolline art, and music, which, at least in its highest form, is pure Dionysiac (Apolline music and music of a third, '**inartistic**' kind do exist as well). (H0N 978)

d. The extreme naturalism with which his [i.e. Euripides'] characters' thoughts and emotions were portrayed was the final **inartistic** touch. (H0N 1202)

---

[4] Diese Trennlinie wird an einer Stelle auch von Jespersen (1942: 476) gezogen: "*Non-* simply denotes the absence of the notion inherent in the radical, and thus is different from the other negative prefixes, *dis-*, *in-*, and *un-*, in which there is generally also some characterising element".

e. The fact was that, driven by an impulse that was not artistic at all, but critical, Euripides could only produce work that was thoroughly **inartistic** itself. (H0N 1203)

All dies bedeutet nicht, dass die Präfigierung durch *IN*- bzw. *un*- niemals einen semantischen Unterschied macht. Es bedeutet vielmehr nur, dass so manche diesbezüglich in der Literatur zu findende Aussage sich im tatsächlichen Sprachgebrauch, wie er durch das *BNC* repräsentiert wird, nicht immer widerspiegelt. Betrachten wir aber im Gegenzug z.B. das Lexem *inexperienced*. Es bedeutet 'unerfahren' im Sinne von, wie es das *OED* ausdrückt, 'having no (or little) experience; lacking the knowledge or skill derived from experience'. Das *OED* gibt keine andere Bedeutung an, und *inexperienced* kommt in allen 488 Belegen im *BNC* nur in dieser Bedeutung vor. Insbesondere bedeutet es niemals das, was *unexperienced* in (5a, b) bedeutet, nämlich 'not known or felt by experience'.

(5) a. How the **unexperienced** feelings of one person can be experienced by another is not an easy process to explain. (BNF 230)

b. The Chewong learn to fear as very young children. Adults take great delight in frightening them by invoking **unexperienced** horrors, such as being confronted by a Malay or a tiger. (CJ1 663)

Hier liegt also eine ganz klare semantische Differenz vor, die durch die Daten aus dem *BNC* quantitativ eindrucksvoll bestätigt wird. Funk (1971: 377) kommt zu folgendem Ergebnis: "After all, the two prefixes do not show a general trend of distinction when combined with the same stem. They must in fact be considered synonymous formations scanning the whole semantic field of negation and opposition."[5] Dieser als verallgemeinernde Schlussfolgerung zu verstehenden Aussage kann zugestimmt werden. Dabei gilt es aber, auf die Ausnahmen aufmerksam zu machen und zu prüfen, inwieweit in der Literatur anzutreffende Beobachtungen (noch) Gültigkeit besitzen. (Ich werde auf semantische Aspekte später zurückkommen.)

Die Negationspräfixe *IN*- und *un*- kommen nicht nur in Adjektiven, sondern auch in Adverbien und, wenn auch weit seltener, in Nomen vor. Beispiele für entsprechende Adverbien sind *unambiguously*, *unfavourably*, *unwisely*, *inelegantly*, *illegally*. Beispiele für entsprechende Nomen sind *incapacity*, *incompleteness*, *untruth*, *unreadability*, *uncheerfulness*, *unemployment*. Dies wirft Fragen folgender Art auf: Sind *IN*- und *un*- Präfixe, die sich neben adjektivischen auch mit adverbialen und nominalen Stämmen verknüpfen? Gibt es jeweils drei homonyme Negationspräfixe *IN*- und *un*-, von denen sich das erste mit adjektivischen, das zweite mit adverbialen und das dritte mit nominalen Stämmen verbindet? Gehen *IN*- und *un*- nur mit adjektivischen Stämmen zusammen, wobei Adverbien und Nomen wie die soeben genannten de-

---

[5] Siehe aber auch (ib.: 377, 380, 385, Anm. 37), Funks Aussagen zu semantischen Unterschieden zwischen *IN*- und *un*- bei einzelnen Stämmen (die nur zum Teil durch das *OED* gestützt werden).

adjektivische Derivate sind? Müssen *IN*- und *un*- diesbezüglich verschieden behandelt werden? Insbesondere hinsichtlich der Nomen bringt eine Beantwortung dieser Fragen erhebliche Komplikationen mit sich.

Eine weit verbreitete Auffassung, die eine plausible Analyse aller de-adjektivischen Adverbien sowie eines Großteils der Nomen mit *un*- erlaubt, geht davon aus, dass sich *un*- prinzipiell nur mit adjektivischen Stämmen verknüpft (siehe z.B. Allen 1978: 14, Horn 1989: 283ff., Selkirk 1982: 100f., 121).[6] Die betreffenden Adverbien und Nomen sind dann folglich de-adjektivische Derivate. Auf die Adverbien angewandt ist dieser in (6) exemplifizierte Ansatz – der auch auf de-adjektivische *IN*- Adverbien übertragen werden kann – durchweg erfolgreich.

(6) a. $[_{Adv}\ [_{Adj}$ un $[_{Adj}$ wise]] ly]
b. $[_{Adv}\ [_{Adj}$ un $[_{Adj}$ ambiguous]] ly]
c. $[_{Adv}\ [_{Adj}$ in $[_{Adj}$ frequent]] ly]

Auch bei vielen Nomen, z.B. solchen wie *uncertainty* oder *unexpectedness*, die wie in (7) analysiert werden können, ist dieser Ansatz plausibel.

(7) a. $[_{N}\ [_{Adj}$ un $[_{Adj}$ certain]] ty]
b. $[_{N}\ [_{Adj}$ un $[_{Adj}$ expected]] ness]

Bei Nomen wie *unluck*, *unemployment*, *unacceptance* und anderen gleich zu nennenden sieht sich diese Theorie aber mehr oder minder großen Problemen gegenüber. Denn hier ist ein adjektivischer Stamm nicht ohne weiteres auszumachen. Überlegungen von Allen (1978) und Selkirk (1982) folgend erklärt Horn (1989: 284):[7]

> It is true that Marchand and the OED attest a variety of other nominal *un*- formations in which no such [i.e. de-adjectival] derivation is possible: *unbelief, unbeliever, uncandor, uncrime, unluck, unphilosophy, unpromise, unreason, unrest, unsuccess, unvalue,* and so forth. But most of these nominals strike us as nonce formations, as back formations, and/or – as in the OED's delicate phrase – 'not intended seriously'; cf. Alice's *unbirthday present,* or (a century later) the *uncola* and McCawley's (1980) theory of *unsyntax*.

Angesichts solcher Beispiele wie *inequity*, *indigestion*, *intolerance* nehmen Siegel (1974/1979: 159) und Allen (1978: 18f.) an, dass *IN*-, im Gegensatz zu *un*-, neben adjektivischen auch mit nominalen Stämmen verbunden werden kann.

In diesem Zusammenhang sollte erwähnt werden, dass das Negationspräfix *un*- homonym zu einem Reversativ- bzw. Deprivativpräfix *un*- ist (siehe z.B. Jespersen 1942: 476ff., Horn

---

[6] Siehe auch Bochner 1992: 203ff. für eine Diskussion von *IN*- und *un*- im Rahmen einer morphologischen Theorie, die nur Wortformen als morphologische Einheiten kennt und morphologische Regeln als Muster von systematischen Beziehungen zwischen Wortformen repräsentiert.

[7] Siehe auch Bochner 1992: 203ff., in dessen Theorie diese Fälle keine Probleme darstellen. Baeskow (in Vorb.) nimmt an, dass *un*- auch mit nominalen Stämmen kombiniert werden kann und macht einen Vorschlag zur Restriktion dieser Ableitung, welche die Übergenerierung nominaler *un*- Derivate verhindert.

1989: 286ff., Marchand 1960/1969: 204f.).[8] Im Sinne der eben angesprochenen morphologischen Theorie verbindet sich reversatives bzw. deprivatives *un*- mit verbalen Stämmen. Reversativ sind z.B. *unfasten*, *unfold*, *unlock*; deprivativ sind z.B. *unclothe*, *unmantle* und *unballast*. Eine *un*- Form kann somit strukturell und semantisch mehrdeutig sein. Es ist dann häufig problematisch, reversative Partizipien bzw. Partizipialadjektive von negativen Adjektiven zu unterscheiden. Dies ist in (8) angedeutet.

(8) a. unlocked: $[_{V/Adj}\ [_{V}$ un $[_{V}$ lock]] ed] reversatives Partizip/Partizipialadjektiv; z.B. 'entriegelt'
b. unlocked: $[_{Adj}$ un $[_{Adj}\ [_{V}$ lock] ed]] negatives Adjektiv; z.B. 'unverriegelt'
c. unloaded: $[_{V/Adj}\ [_{V}$ un $[_{V}$ load]] ed] reversatives Partizip/Partizipialadjektiv; z.B. 'entladen'
d. unloaded: $[_{Adj}$ un $[_{Adj}\ [_{V}$ load] ed]] negatives Adjektiv; z.B. 'ungeladen'

Wie das Beispiel *unlockable* in (9) zeigt (siehe Adams 1974: 22), kann der semantische Unterschied zwischen einer negativen Form einerseits und einer reversativen andererseits recht drastisch ausfallen.

(9) a. unlockable: $[_{Adj}$ un $[_{Adj}\ [_{V}$ lock] able]] negativ: X kann nicht verriegelt werden
b. unlockable: $[_{Adj}\ [_{V}$ un $[_{V}$ lock]] able] reversativ: X kann entriegelt werden

Unter den von mir aus dem *BNC* extrahierten *IN*-/*un*- Dubletten sind die folgenden drei *un*-Lexeme strukturell ambig zwischen einer negativen Analyse einerseits und einer reversativen bzw. deprivativen Analyse andererseits: *unactivated*, *unbalanced*, *unvalidated*. Sofern solche Formen nicht eindeutig als zur Verbalgruppe gehörige Partizipien verwendet werden – eine solche eindeutige Verwendung liegt in (10) vor – kann nicht gesagt werden, ob sie verbale Derivate und damit reversativ/deprivativ oder adjektivische Derivate und damit negativ sind.

(10) a. I want you and I believe you owe me, but wanting you hasn't **unbalanced** me to the extent you seem to believe. (H9L 1389)
b. In fact, Jones' text does tackle the complexity of Morrison well, and his reading of The Doors as melodrama seems right, but the whole project is **unbalanced** by the endless, unenlightening shots of those cheekbones, the starry eyes, and that 24-hour pout. (ACP 642)

Ich habe mich entschieden, diejenigen Fälle der drei betroffenen *un*- Lexeme, die nicht eindeutig zur Verbalgruppe gehörige Partizipien sind, als negative adjektivische Derivate aufzufassen und sie damit nicht von der empirischen Untersuchung auszuschließen.

---

[8] Reversatives *un*- drückt die Umkehrung des Resultats des durch den verbalen Stamm denotierten Geschehens aus (z.B. *unfasten*, *unfold*, *unlock*). Der mit deprivativem *un*- verknüpfte verbale Stamm ist seinerseits von einem Nomen abgeleitet. Deprivatives *un*-, welches heutzutage selten vorkommt, drückt den Entzug, die Entfernung usw. des durch dieses Nomen denotierten Objektes, Status usw. aus (z.B. *unmantle*, *unballast*, *unbishop*, *unman*).

1.2 Zur Produktivität von *IN-* und *un-*

Als Arbeitsdefinition von Produktivität dient mir die Folgende von Haspelmath (2002: 98): "[A] morphological rule or pattern is said to be productive if (and to the extent that) it can be applied to new bases and new words can be formed with it."[9] Im heutigen English ist *un-* produktiv, während *IN-* unproduktiv geworden zu sein scheint. "The 20th century does not seem to have made use of [*IN-*] for new formations", schreibt Marchand (1960/1969: 170).[10] *Un-* verfügt seit jeher in der Geschichte des Englischen über Produktivität, sowohl mit einheimischen wie auch fremden Stämmen. Die Analyse von *IN-* als Morphem setzte erst mit den im 14. Jh. besonders zahlreich werdenden Entlehnungen von entsprechenden Lexemen aus dem Französischen und Lateinischen ein. Bis zum Frühneuenglischen hat auch *IN-* mit Stämmen lateinisch-französischer Herkunft Produktivität genossen, die dann in der Phase des Modernen Englisch stetig abgenommen hat. (Siehe Foster 1968: 170ff., Funk 1971: 376, Gyurko 1972: 38, Jespersen 1942: 473, Marchand 1960/1969: 168f., *OED*: s.v. '*in-*, prefix[3]').[11] Baldi & Broderick & Palermo (1985) führten psycholinguistische Experimente zur Produktivität von *IN-* und *un-* anhand von Tests mit realen nativen und lateinischen sowie pseudo-nativen und pseudo-lateinischen Adjektiv-Stämmen durch. Sie kommen zu folgendem Ergebnis (ib.: 54):

> Our findings show quite clearly that *un-* is indeed the most productive negativizing prefix in English today, as Marchand claimed. It is the prefix which is most likely to intrude when it is not lexically specified […], though it is on the whole stronger with native-like words than with Latinate ones. […] *IN-* is a more likely response when the root word is Latinate than native […].

Man beachte aber, dass bei den Produktions- und Präferenztests mit pseudo-Stämmen in nicht unerheblicher Zahl auch Präfigierungen pseudo-nativer Stämme durch *IN-* vorkamen, nämlich in 15,5% der Fälle bei dem Produktionstest und in 43% der Fälle bei dem Präferenztest. Dies

---

9 Überblicke über die Komplikationen, die mit dem Begriff der Produktivität verbunden sind, geben z.B. Bauer (1994) und Koefoed & van Marle (2000); siehe auch Bauer 1988: 57ff.

10 Zimmer (1964: 29) erwähnt zwar, dass eine Ausgabe der *New York Times* aus 1962 das offenbar neu geformte Adjektiv *immanageable* aus einer Botschaft von US-Präsident Kennedy an den Sowjetischen Regierungschef Chruschtschow zitiert; er führt dies aber auf das Streben nach "'officialese' hypercorrectness" zurück.

11 a) Für Bochner (1992: 207f.) war *IN-* allerdings niemals produktiv. Hier scheint eine echte Diskrepanz in der Einschätzung historischer Fakten vorzuliegen und keine solche, die aus einem Unterschied in der Auffassung von 'Produktivität' folgt. Denn Bochners (ib.: 4) Definition dieses Konzepts ist recht traditionell und dürfte sich kaum von dem unterscheiden, was die o.g. Autoren darunter verstehen: "[M]orphology is productive when it can produce new words. That is, I will refer to an affix (or a morphological construction such as compounding) as productive if there is some open class of cases where it can be used freely, subject to general conditions, to create words that are readily accepted by speakers who haven't heard them before."
b) Die Rede im *OED* (s.v. '*in-*, prefix[3]') von *IN-* als einem "living negative suffix [*sic*] for words of Latin or Romanic origin, freely used, even when no corresponding formation appears in Latin" muss, auf das heutige Englisch bezogen, im Sinne des in der vorliegenden Arbeit Gesagten modifiziert werden.

könnte bedeuten, dass eine gewisse Produktivität von *IN*-, wenn nicht auf der Ebene der Sprachgemeinschaft, so doch auf der Ebene des Individuums vorhanden ist – sogar in Kombination mit nativen Stämmen.[12] Auch die beiden im *OED on CD-Rom* und im *OED Online* nicht verzeichneten Lexeme *ineffusive* und *inexorcisable* in den Textpassagen aus dem *BNC* in (11) scheinen mir Belege dafür zu sein, dass *IN*- Präfigierung auf der Ebene des Individuums noch nicht gänzlich unproduktiv geworden ist.

(11) a. Quotation is my only means of conveying something of that artistry, of the essence of Boulestin's writing, of his intelligence, sense and taste, of his ease of style, un-scolding, un-pompous, un-sarcastic, **ineffusive**, and to so high a degree inspiriting and creative. (EFU 158)

b. […] your // absence palpable in the misty, // trickling, **inexorcizable** ghost // that occupies the whole mirror (Passage aus einem Gedicht; HNT 1238)

Und wir werden später sehen, dass unter den Dubletten ebenfalls einige *IN*- Lexeme zu finden sind, die offenbar in jüngerer Zeit neugeformt wurden. Man ist wahrscheinlich auf der sicheren Seite, wenn man sagt, dass *IN*- insofern unproduktiv geworden ist, als sich keine neuen Lexeme mit *IN*- mehr etablieren, also auf der Ebene der Sprachgemeinschaft in allgemeinen Gebrauch kommen.

Man beachte auch, dass laut Horn (1989: 282ff.), entgegen der Schlussfolgerung von Baldi & Broderick & Palermo (1985), *non*- produktiver als *un*- ist. In der Tat sind deren Tests mit pseudo-Stämmen z.B. insofern problematisch, als hierbei semantische Restriktionen ignoriert werden. Und genau solche existieren, wie seit langem bekannt ist (siehe z.B. Funk 1971, 1986, Gyurko 1972, Horn 1989: 273ff., Jespersen 1942: 469ff., Marchand 1966/1974, Mettinger 1988, Zimmer 1964).[13] Horn (1989: 282f.) fasst seine Diskussion unter anderem der semantischen Restriktionen für Lexeme mit *IN*-, *un*- und *non*- wie folgt zusammen:

iN- tends to combine only with scalar predicates on their evaluative readings; the resultant derived forms are lexicalised, semantically and phonologically opaque, and tend to be assigned a contrary and generally depreciatory […] sense or connotation, often involving an opposition to some expected or established norm.
non- is much freer in its combinations […]; the resultant derived forms are in general unlexicalised, semantically and phonologically transparent, and involve the formal and/or descriptive (rather than emotive or evaluative) dimensions of meaning.
un- forms are situated between *iN*- and *non*- forms with respect to these criteria, depending on how productively or freely the prefix combines with a given base: the less productive, the more like *iN*-; the more productive, the more like *non*-.

---

[12] Zur Unterscheidung zwischen Produktivität auf der Ebene des Individuums und auf der Ebene der Sprachgemeinschaft siehe z.B. Bauer (1988: 65ff.).

[13] Siehe diese Arbeiten auch in Hinblick auf die Frage nach der genaueren semantischen Beschreibung dessen, was im Terminus *Negationspräfix* vereinfachend mit 'Negation' bezeichnet wird, und nach den semantischen und morphologischen Restriktionen für die Präfigierung durch *IN*- und *un*- über den Aspekt der etymologischen Provenienz des Stammes hinaus.

Was Horn hier bezüglich der semantischen Differenz von *un-* zu *IN-* in Abhängigkeit vom Grad seiner Produktivität meint, deute ich wie folgt: Je größer die Wahrscheinlichkeit, dass eine *un-*Form in einer gegebenen kommunikativen Situation neu geformt und nicht aus dem mentalen Lexikon extrahiert wird, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass der semantische Beitrag von *un-* dem von *non-* gleicht, *un-* also eine rein kontradiktorische und von evaluativen Konnotationen freie Bedeutung hat. Vielleicht lässt sich diese These von der rezeptiven Seite aus anhand des Beispiels in (12) nachvollziehen.

(12) The indexer is launched periodically (e.g. once a day at 03:00 am). It scans all the file content, strips HTML tags and scripts, and skips **unsignificant** words such as 'do', 'the', 'with'. (editorisch adaptiert aus 'http://www.tek-tips.com/gviewthread.cfm/lev2/3/lev3/13/pid/828/qid/209803' (Jan. 03))

Für viele Sprecher dürfte folgendes gelten: Sie verfügen über einen lexikalischen Eintrag für *insignificant* mit der zu *significant* konträren und negativ konnotierten Bedeutung 'unwichtig', 'belanglos'; sie haben aber keine lexikalisch verzeichnete Bedeutung für *unsignificant*. Letzteres muss dann also *ad hoc* kompositional interpretiert werden. Diese Sprecher würden dann dazu tendieren, *unsignificant* in (12) nicht synonym mit *insignificant* zu interpretieren, sondern rein kontradiktorisch zu *significant* und mit evaluativ neutraler Konnotation – also vielleicht im Sinne von 'meaningless', 'ohne Signifikat'.

Die Produktivität beider Negationspräfixe in früheren Stadien der englischen Sprachgeschichte sowie die weiter bestehende Produktivität von *un-* führen und führten zu Dubletten. Zwar haben auch Verdrängungsprozesse stattgefunden – in beide Richtungen bis zum 18. Jh. und ab dann immer stärker werdende Verdrängung von *IN-* Formen durch parallele *un-*Formen – (siehe Funk 1971: 376, Jespersen 1942: 467, Marchand 1960/1969: 169f., *OED*: s.v. '*in-*, prefix[3]'; '*un-* prefix[1]') doch kommen auch im heutigen Sprachgebrauch noch Dubletten vor (siehe auch Funk 1971: 375ff., Gyurko 1972: 38). Diese sind es, die mich hier insbesondere interessieren.

2 Die empirische Untersuchung

2.1 Vorgehensweise

Die beiden vorrangigen Ziele der empirischen Untersuchung waren, die im heutigen Sprachgebrauch vorkommenden Dubletten mit *un-* und *IN-* zu identifizieren und ihre relativen Vorkommenshäufigkeiten festzustellen. Dabei bildete die zweite Ausgabe des *BNC* die

Datenbasis.[14] Die Beschränkung auf das *BNC* als Datenbasis bedeutet natürlich, dass sich meine Ergebnisse nur auf das durch das *BNC* repräsentierte britische Englisch beziehen.

Im Folgenden sei die Vorgehensweise zur Datenbeschaffung beschrieben. Sie ist erfolgt unter Verwendung von Tools, die vom Betriebssystem Linux bereitgestellt werden, von dem mit dem *BNC* gelieferten Konkordanzprogramm SARA, dem Statistikpaket SPSS für Windows sowie verschiedener, eigens für diese Untersuchung geschriebener Programme.

In einem ersten Schritt habe ich aus dem *BNC* zwei Listen extrahiert,[15] von denen die eine zeilenweise alle orthographischen Wortformen enthält, die mit <un> beginnen (Liste A1-U), und die andere zeilenweise alle orthographischen Wortformen, die mit <in>, <il>, <im> und <ir> beginnen (Liste A1-I). Dabei wurde kein Unterschied zwischen Groß- und Kleinschreibung gemacht. Das zu jeder Wortform gehörige, der Wortform im *BNC* vorangehende Wortartenkürzel, der sogenannte *tag*, wurde beibehalten. In einem zweiten Schritt habe ich aus den in A1-U und A1-I enthaltenen orthographischen Wortformen jeweils die ersten beiden Buchstaben, also <un>, <in>, <il>, <im> und <ir> sowie gegebenenfalls vorhandene Bindestriche entfernt. Aus den daraus resultierenden zwei Listen A2-U und A2-I wurden dann im dritten Schritt alle diejenigen Zeilen extrahiert, die identisch sind. Die daraus resultierende Liste, A3-U-I, umfasst also alle diejenigen Zeichenfolgen, die einerseits mit <un> und anderseits mit einem der vier Buchstabenfolgen <in>, <il>, <im> oder <ir> verknüpft zwei Wortformen ergeben, die im *BNC* vorkommen, wobei diese Wortformen mit dem gleichen *tag* versehen sind. Unter der Annahme, dass die *tags* korrekt sind, enthält diese Liste also alle hier interessierenden Parallelformen. Sie enthält aber darüber hinaus noch zahlreiche andere, aus verschiedenen Gründen irrelevante Fälle, die manuell aussortiert werden mussten. Nach dem Aussortieren blieb also eine Liste A4-U-I zurück mit orthographischen Stämmen (im folgenden o-Stämme genannt),[16] die sowohl mit dem Negationspräfix *un-* als auch mit dem Negationspräfix *IN-* verbunden im *BNC* vorkommen. Bei eindeutiger Kennzeichnung als Adjektiv, Adverb oder Nomen bin ich davon ausgegangen, dass die Kennzeichnung korrekt ist, ansonsten habe ich mir die betreffenden Fälle in ihrem Kontext im Korpus angesehen und entschieden, ob sie für die weitere Auswertung beizubehalten oder auszusondern sind.

---

[14] Das *BNC* ist ein elektronisches Korpus von geschriebenen und gesprochenen Texten bzw. Textausschnitten, von denen die meisten zwischen 1975 und 1994 fast ausschließlich von Muttersprachlern britischer Varietäten des Englischen produziert worden sind. Einige wenige der geschriebenen Texte stammen aus der Zeit zwischen 1960 und 1975. Der geschriebene Teil umfaßt ca. 90 Mio. Wörter, der gesprochene Teil ca. 10 Mio. Wörter.

[15] Die meisten der im folgenden genannten Listen sind durch wenige Zeilen umfassende Ausschnitte im Appendix 1 exemplifiziert.

[16] Wie oben angedeutet ist es eine theoretisch zu diskutierende Frage, wie der morphologische Stamm aussieht, mit dem das jeweilige Präfix verbunden wird. Im Folgenden interessiert hier nur die

Zur Kontrolle wurden die soeben beschriebenen Schritte 1-3 in einem zweiten Durchgang nochmals wiederholt, mit der Modifikation, dass im zweiten Schritt auch die *tags* aus den im ersten Schritt produzierten zwei Listen B1-U und B1-I entfernt wurden. Das heißt, die Extraktion der in B2-U und B2-I identischen Zeilen geschah nun unabhängig von den *tags*. Die aus diesem zweiten Durchgang nach Schritt 3 resultierende Liste B3-U-I enthält alle Formen aus A3-U-I. Sie enthält aber zusätzlich solche, die aufgrund einer Verschiedenheit bei den *tags* bei der Verarbeitung von A2-U und A2-I zu A3-U-I nicht extrahiert wurden. Diese zusätzlichen Fälle habe ich manuell dahingehend geprüft, ob die Differenz bei den *tags* dazu geführt hat, dass relevante Fälle im ersten Durchgang unter den Tisch gefallen sind. Dies ist tatsächlich gelegentlich vorgekommen, wie kurz am Beispiel *unvalidated* / *invalidated* erläutert sei. *Unvalidated* kommt im *BNC* 8 mal vor, immer mit dem *tag* AJ0 für Adjektive im Positiv. *Invalidated* kommt 74 mal vor: 17 mal mit dem *tag* VVD für '*past tense* Form eines lexikalischen Verbs', 48 mal mit dem *tag* VVN für '*second participle* Form eines lexikalischen Verbs', 6 mal VVD-VVN für eine Form, bei der die Tagging-Prozedur zu keinem eindeutigen Ergebnis gelangt ist, VVD aber als wahrscheinlicher gilt; schließlich 3 mal VVN-VVD. Die Prüfung dieser 74 Vorkommnisse ergab, dass möglicherweise 5 von ihnen fälschlich nicht als Adjektiv gekennzeichnet sind. Ich liste sie in (13) auf, um anzudeuten, dass gerade bei Partizipialformen die Entscheidung, sie als Adjektive und nicht als zur Verbalgruppe gehörige Partizipien zu interpretieren, nicht immer leicht fällt (siehe auch Quirk et al. 1985: 414f.). So könnte z.B. *invalidated* in (13d) auch als Passivpartizip und nicht als Adjektiv interpretiert werden.

(13) a. It was on the basis of these two documents that the 1987 statement declared that 'From that moment the position taken by the Bujan conference is considered to be **invalidated**.' (ATG 687)

b. In certain respects the Old Testament is now **invalidated**. (EFT 477)

c. This is clearly a much more sophisticated analysis of the phenomena than the empirically **invalidated** instrumental account. (G1G 1002)

d. Under section 89(2) and (3) the company may allot shares in accordance with that provision which is not to be treated as inconsistent with section 89(1) within the meaning of section 91. Nor is such a provision **invalidated** because the method of communicating the offer differs from that prescribed by section 90; but the procedure laid down by that section supersedes that provided in the memorandum or articles. (GVG 120)

e. So, the Glacial Control theory, while seeming to be mostly **invalidated** as a basic

---

orthographische Zeichenfolge, der die orthographische Realisation des jeweiligen Präfixes voraus geht. Diese Zeichenfolge nenne ich orthographischen Stamm.

> explanation, may come into its own as the best way to explain many of the details of present reef morphology. (GV0 790)

Die bisherigen Erläuterungen zur Vorgehensweise haben gezeigt, dass eine potentielle Fehlerquelle der Korpusanalyse im Tagging des *BNC* liegt. Ferner eröffnet die manuelle Analyse bzw. Interpretation ein subjektives Moment sowie eine weitere potentielle Fehlerquelle.

Die o-Stämme in der Liste A4-U-I zusammen mit den sich aus dem Kontrolldurchgang ergebenden bildet die Grundlage, Liste C-U-I, für die im *BNC* zu zählenden Formen. Jeder in C-U-I aufgeführte o-Stamm kommt mindestens jeweils einmal mit *un*- sowie der entsprechenden *IN*- Variante präfigiert im *BNC* vor, möglicherweise durch einen Bindestrich verbunden. Die Frequenzen der *un*- und *IN*- Formen mit allen o-Stämmen aus C-U-I wurden mit Hilfe des Konkordanzprogramms SARA ermittelt und gegebenenfalls, wenn der *tag* nicht oder nicht eindeutig auf Adjektiv, Adverb oder Nomen lautet, manuell geprüft und möglicherweise korrigiert. Die o-Stämme aus C-U-I zusammen mit den ermittelten Frequenzen für die jeweilige Präfigierung wurden in ein SPSS-Datenblatt zur Berechnung relativer Häufigkeiten eingegeben.

2.2 Resultate

In Appendix 2 findet man eine nach den 101 o-Stämmen aus Liste C-U-I alphabetisch geordnete Tabelle mit Angabe der Wortart, der Summe der absoluten Vorkommenshäufigkeiten ihrer *un*- und *IN*- Derivate sowie ihrer jeweils absoluten und relativen Häufigkeiten. Zur weiteren Strukturierung der Ergebnisse nehme ich eine Evaluierung der relativen Häufigkeiten der jeweiligen *IN*- und *un*- Derivate in drei Güteklassen und in Hinblick auf mehrere Kategorien vor. Mit 'Güteklassen' sind Klassen gemeint, in welche die jeweiligen *IN*- und *un*- Formen danach gruppiert sind, wie häufig sie im *BNC* insgesamt vorkommen. Die Motivation für diese Klassifizierung liegt darin, dass die Güte von verallgemeinernden Aussagen über die relativen Häufigkeiten umso besser ist, desto größer die absoluten Frequenzen sind. Ich unterscheide die Güteklasse A für Fälle mit einer Summe von *IN*- und *un*- Formen größer als 200; Güteklasse B für Fälle mit einer Summe von *IN*- und *un*- Formen größer als 50 und kleiner oder gleich 200; Güteklasse C für Fälle mit einer Summe von *IN*- und *un*- Formen größer als 20 und kleiner oder gleich 50.

(14) Güteklassen

Güteklasse A: $\sum$ *IN*- / *un*- Formen > 200

Güteklasse B: $50 < \sum$ *IN*- / *un*- Formen ≤ 200

Güteklasse C: $20 < \sum$ *IN*- / *un*- Formen ≤ 50

Die *IN*- bzw. *un*- Derivate derjenigen Paare, die mindestens in Güteklasse C fallen, werden in die unter (15) aufgeführten Häufigkeitskategorien sortiert, sofern die relative Häufigkeit der einen gegenüber der anderen Form kleiner als 35% ist. Dabei werden für Güteklasse C nur die Kategorien 3-5 und für Güteklasse B nur die Kategorien 2-5 angesetzt. Die Kategorien 1-5 gelten bezüglich Güteklasse A.[17]

(15)	Häufigkeitskategorien	∑X gegenüber ∑Y
1.	X kommt gegenüber Y fast nie vor:	< 0,5%
2.	X kommt gegenüber Y sehr selten vor:	< 2,0%
3.	X kommt gegenüber Y selten vor:	< 5,0%
4.	X kommt gegenüber Y deutlich weniger vor:	< 15,0%
5.	X kommt gegenüber Y weniger vor:	< 35,0%

Bei Dubletten, deren absolute Frequenz in der Summe kleiner oder gleich 20 ist, enthalte ich mich der durch diese Kategorisierung implizierten verallgemeinernden Aussagen.

Man beachte, dass es unter den Paaren, die mindestens in Güteklasse C fallen, nur ein Parallelpaar gibt – *unresolvable* / *irresolvable* – dessen Formen relative Häufigkeiten aufweisen, die nicht durch die Klassifizierung abgedeckt werden. Angesichts ca. 57% für *unresolvable* und ca. 44% für *irresolvable* kann man mit einer der Klasse C entsprechenden Güte sagen, dass diese beiden Formen ungefähr gleich häufig vorkommen. Im Vergleich zu allen anderen Paaren der Güteklassen C-A, wo, wie wir sehen werden, eine mehr oder minder starke Verteilung zugunsten entweder von *IN*- oder von *un*- festzustellen ist, fällt das auf *resolvable* basierende Parallelpaar damit aus dem Rahmen. Man könnte auf die Idee kommen, dass dies auf unterschiedliche Bedeutungen der Präfigierungen durch *IN*- bzw. *un*- zurückzuführen ist. Dem scheint aber nicht so zu sein. In 22 der insgesamt 23 Belege mit *unresolvable* und *irresolvable* aus dem *BNC*, von denen einige in (16) dokumentiert sind, beziehen sich beide Lexeme unterschiedslos auf mentale oder abstrakte Zustände, die durch Nomen wie *problem*, *question*, *dilemma*, *tension* usw. ausgedrückt werden.

(16) a. The actor, in attempting to subject himself spontaneously to an occurrence and at the same time communicate that occurrence to an audience, is experiencing an **unresolvable** tension. (AM6 1107)

b. Only an understanding that recognizes that an **irresolvable** tension works within the historical schema itself will be in a position to make its contradictory claims productive. (CTY 1287)

---

[17] Man beachte, dass die Kategorien implizierend im folgenden Sinne angelegt sind: Zugehörigkeit zu Kategorie 1 impliziert Zugehörigkeit in Kategorie 2-5; Zugehörigkeit in Kategorie 2 impliziert

c. Although it could have been a genuine geographical variation, the fear was that staff were failing to record them because they thought this might lead to **unresolvable** problems which would jeopardise planning. (FT6 306)

d. Secondly, a continuing and, in some ways, **irresolvable** problem is how to balance the twin aims of conservation and recreation since, despite the Sandford recommendations, it has not always been clear where the emphasis should be (Cripps 1980). (FB2 506)

e. The bisexuality within us all is presently **unresolvable** for you and it may take time to resolve itself. (EX5 2510)

f. The puzzle is fascinating and very probably **irresolvable**; but anthropologists need to remember that the roots of morality are also the roots of prejudice and intolerance. (H10 553)

Zwar wird *unresolvable* auch einmal mit einer astro-physikalischen Bedeutung verwendet, siehe (17), aber genau so wird laut *OED* auch *irresolvable* gebraucht, siehe das auf (17) folgende Zitat.

(17) EFFORTS to use the variability of X-ray emission from active galactic nuclei (AGNs) as a diagnostic of physical processes in the **unresolvable** cores have been hampered by the discovery that the variable emission has a 'red noise' character, which seems to indicate the absence of any preferred timescale. (CRM 7577)

That cannot be resolved into elements or parts; that cannot be analysed. *irresolvable nebulæ*, nebulæ that cannot be resolved into stars by telescopic examination. […]
1881 Proctor *Poetry Astron*. xii. 432 Irresolvable nebulae really consisting of stars, but too remote for telescopic mastery. (*OED*: s.v. 'irresolvable')

Auch anderweitig deutet das *OED* keine Bedeutungsunterschiede an.

Die Klassifizierung der Parallelformen nach Güteklasse und Häufigkeitskategorie ist in Tabelle 1 für die Adjektive, in Tabelle 2 für die Adverbien und in Tabelle 3 für die Nomen zusammengefasst. In Klammern hinter den o-Stämmen ist die Güteklasse für die auf den jeweiligen Stamm bezogene Aussage angegeben sowie die absolute Häufigkeit des jeweils weniger zahlreich vertretenen Lexems. Ich gebe nur diejenigen Kategorien an, die auch Fälle enthalten. In (18) findet man noch Informationen zur textuellen Herkunft der Belege aus den Tabellen 1-3.

Zugehörigkeit in Kategorie 3-5; usw.

Tabelle 1 *IN-* / *un-* Dubletten bei Adjektiven:[18]

un- gegenüber *IN-*				
un- fast nie (2)	*un-* sehr selten (10)	*un-* selten (10)	*un-* deutlich weniger (6)	*un-* weniger (5)
frequent (A, 1) *valuable* (A, 1), *un-* obs./rare	*alienable* (B, 1) *experienced* (A, 5) *disputable* (B, 1), *un-* rare *distinguishable* (A, 3)[19] *firm* (B, 1), *un-* obs.[20] *moral* (A, 2) (*penetrable* (B, 1), *un-* obs.)[21] *practicable* (B, 1) *reconcilable* (B, 2), *un-* rare *variable* (B, 1), *un-* rare	*advisable* (C, 2) *auspicious* (C, 1), *un-* obs. *fertile* (B, 2) *human* (B, 6) *practical* (A, 10) *religious* (C, 1) *retrievable* (C, 1) *substantial* (B, 4) *surmountable* (B, 5) *violable* (C, 1), *un-* obs.	*decipherable* (C, 3) *definable* (B, 13) *disposed* (C, 2) *mov(e)able* (B, 5) *recoverable* (B, 5) *redeemable* (C, 3)	*contestable* (C, 4) *feasible* (C, 12) *measurable* (B, 9), *un-* ?obs.[22] *sanitary* (B, 13) *supportable* (B, 15)

IN- gegenüber *un-*			
IN- fast nie (1)	*IN-* sehr selten (6)	*IN-* selten (3)	*IN-* deutlich weniger (3)
stable (A, 1), *in-* rare	*comprehending* (B, 1), *in-* rare *co(-)ordinated* (B, 1) *fathomable* (B, 1), *in-* ∅ *regulated* (B, 1), *ir-* rare (*responsive* (B, 1))[23] *tenable* (B, 1), *in-* obs.	*alterable* (C, 1) *communicative* (C, 1) *repeatable* (C, 1), *ir-* ∅	*balanced* (A, 14), *im-* ∅ *disciplined* (B, 10), *in-* ∅ *viable* (C, 2)

[18] Hier wie auch in den folgenden Tabellen geben 'obs.' (*obsolete*) und 'rare' die entsprechenden Auszeichnungen im *OED Online* wieder, "∅" bedeutet, dass die betreffende Form im *OED Online* nicht erwähnt wird. Wenn keiner dieser Hinweise erscheint, bedeutet dies, dass über den Gebrauchsstatus bzw. die Verwendungshäufigkeit im *OED Online* nichts ausgesagt wird.

[19] Ein Vorkommnis von *undistinguishable* stammt aus einem Shakespeare-Zitat.

[20] Im *OED* als Synonym von *infirm*, *weak*, *feeble*, als *obsolete* gekennzeichnet, nicht aber in der Bedeutung "of a loose or soft consistency; incompact".

[21] Der einzige Beleg von *unpenetrable* stammt aus einem Zitat aus einem Text aus der ersten Hälfte des 19. Jh.

[22] Im *OED on CD-Rom* als *obsolete* gekennzeichnet. Im *OED Online* heißt es "? Obs.", wobei nicht festzustellen ist, was das ? hier genau bedeutet.

[23] In der einzigen Belegstelle hat *irresponsive* die vom *OED* als *rare* gekennzeichnete Bedeutung 'irresponsible'. Als eine Bedeutung von *unresponsive* wird 'irresponsive' angegeben. Ob *unresponsive* aber ebenfalls mit der Bedeutung 'irresponsible' vorkommt, bleibt unklar. Im *BNC* gibt es dafür keine Belege.

Tabelle 2 *IN-* / *un-* Dubletten bei Adverbien:

un- gegenüber *IN-*
un- sehr selten (3)
escapably (B, 1), *un-* ∅ *frequently* (A, 3)[24] *measurably* (B, 1)

IN- gegenüber *un-*	
IN- sehr selten (1)	*IN-* selten (1)
deniably (B, 1), *in-* ∅	*comprehendingly* (C, 1)

Tabelle 3 *IN-* / *un-* Dubletten bei Nomen:

un- gegenüber *IN-*		
un- fast nie (2)	*un-* sehr selten (1)	*un-* selten (1)
equality (A, 1) *justice* (A, 1), *un-* obs.[25]	*sensitivity* (B, 1), *un-* ∅[26]	*permanence* (C, 1), *un-* ∅

IN- gegenüber *un-*	
IN- sehr selten (1)	*IN-* selten (1)
predictability (B, 1), *im-* ∅	*availability* (C, 1), *in-* ∅

(18) Textuelle Herkunft der Belege aus Tabellen 1-3:

Alle aus schriftlichen, veröffentlichten Texten, außer:
In Tab. 1: *unexperienced*: 1 aus E-mail (von 5);
unpractical: 1 aus mündlichem Text (von 10);
unredeemable: 1 aus mündlichem Text (von 3);
unmeasurable: 1 aus mündlichem Text (von 9);
instable: 1 aus mündlichem Text (von 1);
irregulated: 1 aus mündlichem Text (von 1);
irresponsive: 1 aus mündlichem Text (von 1);
imbalanced: 1 aus Vorlesungsnotizen, 1 aus mündlichem Text (von 14);
In Tab. 2: *indeniably*: 1 aus E-mail (von 1);
In Tab. 3: *unequality*: 1 aus mündlichem Text (von 1);
inavailability: 1 aus mündlichem Text (von 1).

---

[24] Ein Vorkommnis von *unfrequently* stammt aus einem Zitat aus einem Text aus der ersten Hälfte des 19. Jh.
[25] Im *OED* als außer im schottischen Englisch *obsolete* gekennzeichnet.
[26] Im *OED on CD-Rom* wird *insensitivity* ebenfalls nicht erwähnt, wohl aber im *OED Online*.

3 Kommentierung der Resultate

Die Tabellen bestätigen die im *OED* gegebenen Hinweise zum Verwendungsstatus insofern, als keins der mit dem Label *obsolete* oder *rare* versehenen Lexeme im Verhältnis zu ihrer jeweiligen Parallelform im *BNC* häufiger als 'selten' vorkommt. Durch die Unterscheidung von Güteklassen und mehreren, quantitativ genau definierten Häufigkeitskategorien ermöglichen die Tabellen darüber hinaus eine differenziertere Aussage über die relativen Frequenzen als uns die Hinweise *obsolete* und *rare* vermitteln. Und sie stellen eine Basis dar für entsprechende Hinweise bei einer Reihe von Lexemen, über die das *OED* bisher keine Angaben macht. So kann beispielsweise die Aussage Jespersens "[b]oth *unfrequent* and *infrequent* are in use, and seem to be equally common" korrigiert und dem *OED* eine Häufigkeitsangabe hinzugefügt werden. Tabelle 1 zeigt, dass heutzutage fast ausschließlich *infrequent* vorkommt.[27] Was die im *BNC* mindestens zur Güteklasse C gehörigen Dubletten anbetrifft, kann man die in der neuesten Ausgabe des *Fowler* gegebenen Einschätzungen bzw. Prognosen zu ihrem Verwendungsstatus ausnahmslos als bestätigt bzw. schon jetzt zutreffend bezeichnen. Die Korrektur der Empfehlungen *unadvisable*, *undecipherable*, *unsubstantial* aus der 1. Aufl. des Wörterbuches zugunsten von *inadvisable*, *indecipherable*, *insubstantial* kann als empirisch wohl begründbar angesehen werden. Schließlich listen die Tabellen einige Lexeme auf, die auch im vierteljährlich aktualisierten *OED Online* nicht verzeichnet sind. Die betreffenden *IN*- Formen, die allerdings mit Ausnahme von *imbalanced* und *indisciplined* nur jeweils einmal und damit selten bzw. sehr selten vorkommen, müssen als neugeformt gelten und stellen damit einen weiteren Beleg für eine Restproduktivität (auf der Ebene des Individuums) von *IN*- dar.

Angesichts der schätzungweise über 3000 entweder mit *IN*- oder *un*- präfigierten Adjektive, Adverbien und Nomen im *BNC*[28] ist die Anzahl der 101 gefundenen Dubletten gering. Und auch unter diesen zeichnet sich eine klare Tendenz zum deutlich überwiegenden Gebrauch von entweder der *IN*- oder der *un*- Form ab. So wird bei den meisten derjenigen Dubletten, deren gemeinsame Anzahl im *BNC* größer als 20 ist, die also zumindest zur Güteklasse C gehören, entweder die *IN*- oder die *un*- Form mit einer Frequenz von weniger als 5% gegenüber der Parallelform verwendet. Deutlich in der Minderzahl sind diejenigen Dubletten, bei denen die Tendenz zum überwiegenden Gebrauch der einen oder der anderen Form weniger stark ausgeprägt ist. Und nur in einem einzigen Fall, dem schon diskutierten *unresolvable* /

---

[27] Jespersen (1942: 470) bemerkt im Übrigen, "Fowler MEU 263 recommends *in[frequent]*." Vielleicht ist das Verschwinden von *unfrequent* auf die Empfehlung Fowler's zurückzuführen.

[28] Die Schätzung basiert darauf, dass meine Zählung allein der Lexeme (Typen), die mit negativem *un*- und mit dem Tag AJ0 für Adjektiv im Positiv im *BNC* vorkommen, eine Zahl von ca. 2800 ergab.

irresolvable, kann man mit einer der Klasse C entsprechenden Güte von einer ungefähren Gleichverteilung sprechen.

Die Betrachtung der jeweils weniger frequenten Formen der durch die Tabellen 1-3 repräsentierten Dubletten in ihren Kontexten ergab Folgendes: Über das oben angesprochene Paar *inexperienced* / *unexperienced* hinaus hat die weniger frequente Form in nur zwei Fällen – *unpractical* in (19a) und *undisposed* in (19b) – eine Bedeutung, die von ihrer Parallelform nicht (mehr) getragen wird.

(19) a. When Mr Irvine claims that the university campus is both a hotbed of evil living and orientated to the '**unpractical** arts' subjects, did he visualise arts and social science students abandoning their studies in history, sociology and political science to take up carpentry and plumbing? (FBK 704)

b. By refusing to relist B's case to deal with the points **undisposed** of, the Court of Appeal was denying B his right to a judgment. (HSF 1745)

Es sieht also danach aus, dass die häufiger verwendete Form in den meisten Fällen die gesamte Bedeutungsbreite des jeweiligen Paares abdeckt. Dies ist ein weiteres Indiz gegen die Annahme, dass die etablierten Dubletten mit *IN*- bzw. *un*- im heutigen Englisch systematisch mit Bedeutungsdifferenzen assoziiert seien. Dieser Befund in Zusammenhang mit der bei häufiger vorkommenden Dubletten zahlenmäßig stark dominanten Stellung der einen Form gegenüber der anderen legt folgende Interpretation nahe: Es finden Prozesse der lexikalischen Verdrängung einer der beiden synonymen Parallelformen statt – Prozesse, die den oft postulierten systemischen Druck gegen absolute Synonymie manifestieren. Wie die Tabellen 1-3 zeigen, festigen sich dabei auch einige *IN*- Lexeme gegenüber ihren jeweiligen Rivalen, entgegen der von Marchand (1960/1969: 169f.) postulierten allgemeinen Tendenz zum Rückzug von *IN*- vor *un*- insbesondere bei Adjektiven.

Bibliographie

Adams, Valerie. 1973. *An Introduction to Modern English Word-formation.* London: Longman.

Allen, Margaret Reece. 1978. "Morphological Investigations". Diss. U of Connecticut.

Baeskow, Heike. (in Vorb.). "Einführung in eine merkmalbasierte Wortbildungstheorie".

Baldi, Philip & Broderick, Victor & Palermo, David S. 1985. "Prefixal negation of English adjectives: psycholinguistic dimensions of productivity". In: Fisiak, Jacek (Hg.). 1985. *Historical Semantics · Historical Word-Formation*. Berlin & New York & Amsterdam: Mouton. 33-57.

Bauer, Laurie. 1988. *Introducing Linguistic Morphology.* Edinburgh: Edinburgh University Press.

Bauer, Laurie. 1994. "Productivity". In: Asher, Ronald E. (Hg.). 1994. *The Encyclopedia of Language and Linguistics*. Bd. 6. Oxford *et al.*: Pergamon. 3354-3357.

Bauer, Laurie & Huddleston, Rodney. 2002. "Lexical word-formation". In: Huddleston, Rodney & Pullum, Geoffrey K. 2002. *The Cambridge Grammar of the English Language.* Cambridge *et al.*: Cambridge University Press. 1621-1721.

Bochner, Harry. 1992. *Simplicity in Generative Morphology.* Berlin & New York: Mouton de Gruyter.

British National Corpus. 1995/2000. 2. Aufl. Oxford: Oxford University Press *et al.*

Cruse, D.A. 1986. *Lexical Semantics.* Cambridge & New York & Melbourne: Cambridge University Press.

Fowler, H.W. 1926. *A Dictionary of Modern English Usage.* Oxford: Clarendon Press.

Fowler. H.W. 1926/1965. *A Dictionary of Modern English Usage.* Rev. Ernest Gower. 2. Aufl. Oxford: Oxford University Press.

Fowler. H.W. 1926/1997. *The New Fowler's Modern English Usage.* Hg. R.W. Burchfield. 3. Aufl. Korrig. Repr. Oxford *et al.*: Oxford University Press.

Foster, Brian. 1968. *The Changing English Language.* London & Melbourne & Toronto: Macmillan; New York: St Martin's.

Funk, Wolf-Peter. 1971. "Adjectives with Negative Affixes in Modern English and the Problem of Synonymy". *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 19: 364-386.

Funk, Wolf-Peter. 1986. "Towards a definition of semantic constraints on negative prefixation in English and German". In: Kastovsky, Dieter & Szwedek, Aleksander (Hgg.). *Linguistics across Historical and Geographical Boundaries: In Honour of Jacek Fisiak on the Occasion of His Fiftieth Birthday.* Vol. 2: *Descriptive and Applied Linguistics.* Berlin: Mouton de Gruyter. 877-889.

Gyurko, Lanin A. 1972. "Zimmer's theory of affixal negation and some factors influencing productivity". *Linguistics* 80: 28-43.

Haspelmath, Martin. 2002. *Understanding Morphology.* London: Arnold.

Horn, Laurence. 1989. *A Natural History of Negation.* Chicago & London: University of Chicago Press.

Jespersen, Otto. 1942. *A Modern English Grammar on Historical Principles.* Part 6: *Morphology*. London: Allen & Unwin; Copenhagen: Munksgaard.

Koefoed, Geert & van Marle, Jaap. 2000. "Productivity". In: Booij, Geert & Lehmann, Christian & Mugdan, Joachim (Hgg.). 2000. *Morphologie: Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung.* Bd. 1. Berlin & New York: Walter de Gruyter. 303-311.

Marchand, Hans. 1960. *The Categories and Types of Present-Day English Word-Formation: A Synchronic-Diachronic Approach.* Wiesbaden: Harrassowitz.

Marchand, Hans. 1960/1969. *The Categories and Types of Present-Day English Word-Formation: A Synchronic-Diachronic Approach.* 2. Aufl. München: Beck'sche.

Marchand, Hans. 1966/1974. "Review of Karl E. Zimmer, *Affixal Negation in English and Other Languages: An Investigation of Restricted Productivity*". In: Kastovsky, Dieter (Hg.). *Studies in Syntax and Word-Formation: Selected Articles by Hans Marchand.* München: Fink. 337-349.

Mettinger, Arthur. 1988. "Negativpräfixe im Englischen: Opposition oder Negation?". In: Hyldgaard-Jensen, Karl & Zettersten, Arne (Hgg.). *Symposium on Lexicography III: Proceedings of the Third International Symposium on Lexicography May 14-16, 1986 at the University of Copenhagen.* Tübingen: Niemeyer. 485-501.

OED2 on CD-Rom (Version 1.10). 1994. Oxford: Oxford University Press. [*OED*. 2. Aufl. auf CD-Rom.]

OED Online. http://dictionary.oed.com. (Januar 2003).

Picard, Marc. 1982. "The *Latin* negative prefix *in-*". *Recherches Linguistique à Montréal* 18: 189-191.

Quirk, Randolph & Greenbaum, Sidney & Leech, Geoffrey & Svartvik, Jan 1985. *A Comprehensive Grammar of the English Language*. London: Longman.

Selkirk, Elisabeth O. 1982. *The Syntax of Words.* Cambridge (MA) & London: MIT Press.
Siegel, Dorothy. 1974/1979. *Topics in English Morphology.* New York & London: Garland.
Singh, Rajendra. 1981. "The English negative prefix *in*-". *Recherches Linguistique à Montréal* 17: 139-143.
Singh, Rajendra. 1982. "The English Prefix *in* – Revisited". *Recherches Linguistique à Montréal* 18: 193-196.
Zimmer, Karl E. 1964. *Affixal negation in English and other languages: An investigation of restricted productivity.* Supplement to *Word* 20, Monograph 5.

Appendix 1: Wortlisten

Ausschnitt aus Liste A1-U (nach *tag* sortiert)	Ausschnitt aus Liste A1-I (nach *tag* sortiert)	Ausschnitt aus Liste A2-I (nach Wortform sortiert)	Ausschnitt aus Liste A2-U (nach Wortform sortiert)
AJ0-AV0>underarm	AJ0-AV0>Ill	NP0>a'l-Amam	AJ0>a&rehy;shamed
AJ0-AV0>undercover	AJ0-AV0>Iron-free	AJ0>A-related	AJ0-NN1>a-rigged
AJ0-AV0>underhand	AJ0-AV0>ill	AJ0-NN1>a-speaking	AJ0>abashed
AJ0-AV0>undersupply	AJ0-AV0>imagewise	UNC>A103	AV0>abashedly
AJ0-AV0>unneighbourly	AJ0-AV0>in-hand	NP0>abata	AJ0>abated
AJ0-AV0>unsaintly	AJ0-AV0>incident-free	NP0-NN1>abay	AJ0>abbreviated
AJ0-AV0>unseemly	AJ0-AV0>incognito	NN2>abilities	UNC>abhängigen/Alliance
AJ0-NN1>UN-OAU-ICO-Arab	AJ0-AV0>incommunicado	NN1>ability	AJ0>ABLE
AJ0-NN1>UNCITRAL	AJ0-AV0>ineptly	NP0>abol	AJ0>able
AJ0-NN1>UNCONSCIOUS	AJ0-AV0>injury-free	AV0>absentia	AJ0>able/unwilling
AJ0-NN1>UNDA-Latin	AJ0-AV0>intricatly	AJ0>accesible	NN1>ableness

Ausschnitt aus Liste A3-U-I	Ausschnitt aus Liste A4-U-I	Ausschnitt aus Liste B3-U-I	Ausschnitt aus Liste C-U-I
AJ0>apparent	AJ0>apparent	apparent	apparent
AJ0>arguable	AJ0>arguable	arguable	arguable
AJ0>artistic	AJ0>artistic	articulated	articulated
AJ0>auspicious	AJ0>auspicious	artistic	artistic
AJ0>authentic	AJ0>authentic	auspicious	auspicious
NN1>availability	NN1>availability	authentic	authentic
AJ0>balanced	AJ0>balanced	availability	availability
AJ0-VVD>balanced	AJ0-VVD>balanced	balance	balanced
VVD>balanced	VVD>balanced	balanced	
VVN>balanced	VVN>balanced	balances	
VVN-AJ0>balanced	VVN-AJ0>balanced	balancing	
VVG>balancing		bedded	
NN1>being		being	
AJ0>born		bid	
		body	
		born	

Appendix 2: *IN-/un-* Dubletten und ihre Häufigkeiten

	o-Stamm	Wortart	un-	IN-	Summe	un-%	IN-%
1	activated	adj	2	13	15	13,3	86,7
2	advisable	adj	2	47	49	4,1	95,9
3	alienable	adj	1	60	61	1,6	98,4
4	alterable	adj	42	1	43	97,7	2,3
5	alterably	adv	5	1	6	83,3	16,7
6	apparent	adj	4	2	6	66,7	33,3
7	arguable	adj	20	2	22	90,9	9,1
8	articulated	adj	13	2	15	86,7	13,3
9	artistic	adj	2	7	9	22,2	77,8
10	auspicious	adj	1	34	35	2,9	97,1
11	authentic	adj	2	13	15	13,3	86,7
12	availability	n	37	1	38	97,4	2,6
13	balanced	adj	199	14	213	93,4	6,6
14	civil	adj	8	1	9	88,9	11,1
15	civility	n	1	6	7	14,3	85,7
16	co(-)ordinated	adj	82	1	83	98,8	1,2
17	communicative	adj	27	1	28	96,4	3,6
18	comprehended	adj	2	1	3	66,7	33,3
19	comprehending	adj	60	1	61	98,4	1,6
20	comprehendingly	adv	40	1	41	97,6	2,4
21	constant	adj	1	11	12	8,3	91,7
22	contestable	adi	4	22	26	15,4	84,6
23	convertible	adj	2	4	6	33,3	66,7
24	corrupt	adj	5	3	8	62,5	37,5
25	curious	adj	2	9	11	18,2	81,8
26	decipherable	adj	3	38	41	7,3	92,7
27	definable	adj	13	91	104	12,5	87,5
28	demonstrable	adj	1	1	2	50,0	50,0
29	deniably	adv	157	1	158	99,4	,6
30	determination	n	1	4	5	20,0	80,0
31	discernible	adj	1	3	4	25,0	75,0
32	disciplined	adi	78	10	88	88,6	11,4
33	discriminating	adj	14	1	15	93,3	6,7
34	disposed	adj	2	30	32	6,3	93,8
35	disputable	adj	1	98	99	1,0	99,0
36	disputedly	adv	2	1	3	66,7	33,3
37	distinguishable	adj	3	299	302	1,0	99,0
38	edited	adj	14	2	16	87,5	12,5
39	efficacious	adi	1	1	2	50,0	50,0
40	egalitarian	adj	1	12	13	7,7	92,3
41	equality/ies	n	1	1433	1434	,1	99,9
42	escapably	adv	1	68	69	1,4	98,6
43	essential	adj	2	17	19	10,5	89,5
44	essentials	n	1	6	7	14,3	85,7
45	excludable	adj	5	1	6	83,3	16,7
46	exhausted	adj	1	1	2	50,0	50,0
47	existence	n	1	1	2	50,0	50,0
48	experienced	adj	5	488	493	1,0	99,0
49	expressive	adj	5	6	11	45,5	54,5
50	fathomable	adj	55	1	56	98,2	1,8

	o-Stamm	Wortart	un-	IN-	Summe	un-%	IN-%
51	feasibility	n	1	4	5	20,0	80,0
52	feasible	adj	12	31	43	27,9	72,1
53	fertile	adj	2	92	94	2,1	97,9
54	firm	adj	1	125	126	,8	99,2
55	frequent	adj	1	257	258	,4	99,6
56	frequently	adv	3	232	235	1,3	98,7
57	harmonious	adj	4	7	11	36,4	63,6
58	human	adj	6	186	192	3,1	96,9
59	justice(s)	n	1	735	736	,1	99,9
60	limitable	adj	1	5	6	16,7	83,3
61	measurable	adj	9	48	57	15,8	84,2
62	measurably	adv	1	105	106	,9	99,1
63	memorably	adv	1	1	2	50,0	50,0
64	moral	adj	2	313	315	,6	99,4
65	mov(e)able	adj	5	92	97	5,2	94,8
66	penetrable	adj	1	187	188	,5	99,5
67	perceptive	adj	3	2	5	60,0	40,0
68	permanence	n	1	25	26	3,8	96,2
69	perturbably	adv	1	14	15	6,7	93,3
70	piety	n	1	14	15	6,7	93,3
71	practicable	adj	1	168	169	,6	99,4
72	practical	adj	10	289	299	3,3	96,7
73	predictability	n	127	1	128	99,2	,8
74	realism	n	7	1	8	87,5	12,5
75	reconcilable	adj	2	103	105	1,9	98,1
76	recoverable	adj	5	54	59	8,5	91,5
77	redeemable	adj	3	34	37	8,1	91,9
78	regulated	adj	89	1	90	98,9	1,1
79	religious	adj	1	29	30	3,3	96,7
80	removable	adj	2	8	10	20,0	80,0
81	repeatable	adj	28	1	29	96,6	3,4
82	resectable	adj	7	4	11	63,6	36,4
83	resolvable	adj	13	10	23	56,5	43,5
84	responsive	adj	102	1	103	99,0	1,0
85	retrievable	adj	1	35	36	2,8	97,2
86	salubrious	adj	1	7	8	12,5	87,5
87	sanitary	adj	13	47	60	21,7	78,3
88	sensitivity/ies	n	1	114	115	,9	99,1
89	stable	adj	697	1	698	99,9	,1
90	subordinated	adj	1	1	2	50,0	50,0
91	substantial	adj	4	122	126	3,2	96,8
92	sufferable	adj	1	1	2	50,0	50,0
93	supportable	adj	15	39	54	27,8	72,2
94	surmountable	adj	5	107	112	4,5	95,5
95	susceptible	adj	4	2	6	66,7	33,3
96	tenable	adj	143	1	144	99,3	,7
97	validated	adj	8	5	13	61,5	38,5
98	valuable	adj	1	809	810	,1	99,9
99	variable	adj	1	89	90	1,1	98,9
100	viable	adj	18	2	20	90,0	10,0
101	violable	adj	1	47	48	2,1	97,9